

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 100 (2013)

**Artikel:** Zürichs Aufstieg zur Metropole  
**Autor:** Koch, Björn  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095681>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZÜRICHS AUFSTIEG ZUR METROPOLE

von Björn Koch

Würde einem Besucher Zürichs heute auf der Bahnhofstrasse ein Frosch vor die Füsse springen, wäre die Verwunderung wohl gross. Während Jahrhunderten sind die Tiere in der Innenstadt jedoch keine ungewohnten Gäste. Zuhautummeln sie sich im «Fröschengraben», der von einem idyllischen Fussweg gesäumt ist. Auf Zürichs Weg vom Provinzstädtchen zur Metropole muss der Kanal jedoch Mitte der 1860er Jahre der Bahnhofstrasse weichen. Die Stadt verändert laufend ihr Gesicht. Bei der Geburt der modernen Schweiz im Jahr 1848 zählt die Limmatstadt rund 40'000 Einwohner. 160 Jahre später beherbergt Zürich mit Agglomeration über eine Million Menschen.

Zürich erfindet sich im Laufe seiner Geschichte immer wieder neu. Darin liegt der Erfolg der Stadt begründet. Als 1805 die Firma Escher Wyss & Cie. gegründet wird, ist Zürich noch von Stadtmauern eingegrenzt. Kerngeschäft des Unternehmens ist der mechanische Spinnereibetrieb. Die Textilindustrie ist über lange Strecken von grosser Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Branche ist jedoch starken konjunkturellen Schwankungen unterworfen. Um das damit verbundene Risiko zu mindern, verlagert die Escher Wyss & Cie. ihre Geschäftstätigkeit zunehmend auf den zukunfts-trächtigen Zweig des Maschinenbaus. Bis Ende des 19. Jahrhunderts bleibt das Unternehmen in der Stadt Zürich, zieht dann aber nach Aussersihl – damals ein grösseres Dorf, heute ein Teil der Stadt. Im Grünen entwickelt sich ein Industrieareal, in dem sich zahlreiche Produktionsbetriebe ansiedeln – der heutige Stadtteil Zürich-West entsteht.

Auch wenn das Gesicht von Zürich-West noch immer von Industriebauten geprägt ist, wandelt sich deren Nutzung im Zuge des Vormarsches des Dienstleistungssektors. In der 1892 erbauten Schiffbauhalle von Escher Wyss & Cie. werden heute Theater aufgeführt und Konzerte gegeben. Die ehemalige Giessereihalle wird nun als Geschäfts- und Wohnhaus genutzt. Daneben erhebt sich der «Technopark», in dem über 250 Hightech-Unternehmen, Dienstleister und Forschungsinstitutionen eingemietet sind. Der alte Kamin des Industrieareals wird vom 126 Meter hohen «Prime Tower» überschattet, dem derzeit höchsten Hochhaus der Schweiz, das rund 2000 Beschäftigte aus dem Dienstleistungssektor beherbergt.

Auch an einem anderen Ende der Stadt hat sich über die Jahre vieles verändert. In den 1860er Jahren nimmt die Brauerei Hürlimann in Zürich-Enge ihren Betrieb auf. Das Unternehmen floriert und entwickelt sich bald zum Grossbetrieb. Als die «Hürlimann» nach diversen Übernahmen und Fusionen 1997 die Produktion in Zürich einstellt, sind schnell neue Nutzer für den grosszügigen Gebäudekomplex gefunden. Wo früher das Bier in Fässern lagerte, sprudeln heute die Bäder des Zürcher Thermalbades. Zahlreiche weitere inno-

vative Unternehmen, wie etwa der Internet-Gigant Google, haben inzwischen ihre Zelte auf dem Hürlimann-Areal aufgeschlagen.

Markant sind die Veränderungen auch im Zentrum der Stadt. Wo sich heute imposant der Zürcher Hauptbahnhof erhebt, erstreckt sich Anfang der 1840er Jahre noch eine weitläufige Wiese. 1847 entsteht hier ein erster kleiner Bahnhof für die «Spanischbrötlibahn» – wohlgemerkt damals am äussersten Rand der Stadt gelegen. Die Boomphase erleben die Schweizer Bahnen und mit ihnen der Zürcher Hauptbahnhof aber erst ab den 1850er Jahren, als im jungen Bundesstaat der Bau des Streckennetzes privaten Unternehmern überlassen wird. Innert kürzester Zeit wird die Schweiz mit Schienen überzogen und damit ein Pfeiler errichtet, der noch heute die Erfolgsgeschichte Zürichs stützt: das unvergleichliche Verkehrsnetz. An keinem anderen Ort der Welt gibt es eine so hohe Zugsdichte wie um Zürich.

Eine augenfällige Entwicklung erfährt auch der Bildungsbereich im Laufe der Jahre. Als die Universität Zürich 1833 ihre Pforten öffnet, liegt diese am eingangs erwähnten Fröschengraben. Gerade einmal 161 Studenten muss das Gebäude zu diesem Zeitpunkt Raum bieten. Mit dem Parlamentsentscheid von 1854, das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich zu gründen, muss auch für die «Polytechniker» Platz geschaffen werden. Am mit Weinreben überzogenen Hang des Zürichbergs wird ein Gebäude errichtet, in dem ab 1864 sowohl Studenten des Polytechnikums als auch der Universität ihre Vorlesungen besuchen. Beide Institutionen gedeihen und entwickeln sich zu Bildungsstätten von Weltrang. Immer mehr Forscher und Studenten finden ihren Weg nach Zürich. Der Platz wird zunehmend knapp. 1914 erhält die Universität ihr eigenes Gebäude gleich neben dem Polytechnikum. Die Expansion bricht damit jedoch nicht ab, so dass heute Institute über die ganze Stadt verteilt sind. In den 1970er Jahren sieht sich die ETH gezwungen, ihren Platzbedarf mit einem zusätzlichen Campus zu befriedigen. So entwickelt sich, wiederum auf einer grünen Wiese, ein neuer kleiner Stadtteil – die «Science City» auf dem Höggerberg.

Zürich ruht nie. Die baulichen Veränderungen illustrieren die Dynamik, die der Stadt innewohnt. Dieser Antrieb lässt sich nicht nur anhand des Stadtbildes feststellen, sondern zeigt sich auch in der ökonomischen Bedeutung. Zürich ist der Motor der Schweizer Wirtschaft: Knapp 20% der gesamtschweizerischen Wertschöpfung gehen auf die Stadt und ihre Agglomeration zurück. Die Hirsche sind aus dem Hirschengraben verschwunden, am Turbinenplatz werden keine Turbinen mehr produziert, am Rindermarkt hält man vergeblich Ausschau nach Vieh, und am Paradeplatz wurden die Militäruniformen durch Geschäftsanzüge verdrängt. Wehmut wäre jedoch fehl am Platz. Vielmehr darf man gespannt der Zukunft dieser rastlosen Stadt entgegensehen.